



Lehrplan

Geschichte

Gymnasiale Oberstufe

Einführungsphase

- Erprobungsphase -

2016

Inhalt

Vorwort

Zum Umgang mit dem Lehrplan

Themenfelder Einführungsphase der gymnasialen Oberstufe

Anhang

Vorwort

Kompetenzen, die im Verlauf der gymnasialen Oberstufe erworben werden sollen

Die „Fähigkeit zum selbständigen historischen Denken“ (EPA)¹ setzt komplexes historisches Lernen voraus, das die „Fähigkeit zur Untersuchung, Klärung und Darstellung geschichtlicher Phänomene, zur Deutung von Zusammenhängen und Zeitverläufen, zum historischen Diskurs sowie zu Folgerungen für Gegenwart und Zukunft“ generiert (EPA). Dieser Lernprozess wird bereits in den Lehrplänen der Klassenstufen 6 – 9 mittels untereinander vernetzter und sich überschneidender Teilkompetenzen abgebildet: Sach-, Methoden-, Orientierungs-, Beurteilungs- und Handlungskompetenz. Letzteren kommt angesichts der stetigen Präsenz von Geschichte im lebensweltlichen Alltag ein bedeutenderer Stellenwert zu.



Sachkompetenz

Kompetenzerwerb, der Kompetenzen als kreative Fähigkeiten zur Lösung von Problemen begreift, vollzieht sich folgerichtig in einer Progression, die in den gesellschaftswissenschaftlichen Fächern mit deren Erkenntnisverfahren der Hermeneutik verknüpft ist. Für das Fach Geschichte enthält die Sachkompetenz die Fähigkeit zur Rekonstruktion von Geschichte. Die Schülerinnen und Schüler sind in der Lage, auf individuelle Weise zusammenhängend komplexe geschichtliche Sachverhalte wiederzugeben (Narrativieren). Gemäß den Vorgaben der EPA beinhaltet Sachkompetenz im Detail:

- Sachkenntnisse zu historischen Ereignissen, Personen, zum Leben der Menschen, zu Prozessen und Strukturen,

¹ Beschlüsse der Kultusministerkonferenz. Einheitliche Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung. Geschichte. Beschluss vom 1. 12. 1989 i. d. F. vom 10. 2. 2005, Luchterhand-Verlag 2005

- Narrativierung des Sachwissens zu einer sinnbildenden und ebenso zeitlich, kausal und strukturell schlüssigen Geschichts-„erzählung“,
- Wissen um Perspektive und Standortgebundenheit sowohl von Quellen, Darstellungen als auch von Rezipienten,
- Wissen um Epochen, Räume, Dimensionen, Darstellungskonzepte und zentrale Begriffe als Ordnungskriterien von historischen Prozessen,
- Einsicht sowohl in die Offenheit historischer Prozesse als auch in ihre Unumkehrbarkeit.

Orientierungskompetenz

Die Orientierungskompetenz hat zwei eng miteinander verbundene Dimensionen: zum einen die Orientierung in der Geschichte und zum anderen die Orientierung durch die Geschichte.

Ein Strukturgitter mit kategorialen Begriffen leistet einen wichtigen Beitrag zur Orientierung in der Zeit sowie in den Dimensionen der Geschichtswissenschaft. Orientierungskompetenz umfasst zugleich Verweise auf historische Theorien, welche Geschichtsdarstellungen prägen wie beispielsweise Historismus, Strukturgeschichte, oder auf solche mittlerer Reichweite wie Imperialismus- oder Faschismustheorien bzw. die Reflexion von impliziten Fortschritts- oder Modernisierungstheorien.

Dies mündet in die Fähigkeit zur Dekonstruktion historischer Konzepte, Deutungsangebote und Geschichtsbilder. Zur Orientierung mittels Geschichte gehört weiterhin das Fremdverstehen (Alteritätserfahrung) vollständig anderer Lebenswelten, Wertvorstellungen und politischer Entscheidungen durch Raum und Zeit als ein „Übungsfeld“ für den Umgang mit der komplexen globalisierten Gegenwart. Orientierungskompetenz beinhaltet im Detail:

- produktiven/pragmatischen/kenntnisreichen Umgang mit Begriffen, Daten, Ordnungskategorien der Geschichte,
- Alteritätserfahrung mittels Analyse historischer Sachverhalte,
- Dekonstruktion, *Hinterfragen* von Geschichtsdarstellungen, Deutungen, Vorurteilen, Mythen und Legenden,
- Kenntnis von Geschichtstheorien.

Methodenkompetenz

Da das Fach Geschichte ausschließlich über Medien vermittelt werden kann, kommt der Methodenkompetenz ein hoher Stellenwert zu, die auch eine historische Gattungskompetenz einschließt. Quellen und Darstellungen von Geschichte reichen von fiktionalen Angeboten (z. B. Spielfilm, Jugendbuch, Comic) bis zu authentischen Dokumenten in einer enormen Gattungsvielfalt (z. B. Bilder, Fotos, Schriftstücke, Graphik, Sachquelle, Audio-/Filmdokumente, meinungsbildende Medien), die zumindest eine methodische Reflexion oder jeweils eigene Interpretationsmodelle erfordern.

Weiterhin gehören Kenntnisse zu Modellen historischer Strukturierungsansätze, etwa Längsschnitt, Querschnitt oder Fallanalyse sowie das genetisch-chronologische Verfahren und dessen Gliederungsstrukturen, zum Methodenrepertoire des Faches in der Sekundarstufe II. „Methodisch werden die Schülerinnen und Schüler befähigt, Vergangenes zu rekonstruieren und Darstellungen von Vergangenen auf deren Deutungen und deren Bedeutung für sich selbst zu befragen. Dabei spielen alle Erscheinungsformen der Geschichtskultur eine Rolle. Wichtige Prinzipien für die Gestaltung des Geschichtsunterrichts sind Multiperspektivität, Kontroversität und Methodenpluralismus“ (EPA). Methodenkompetenz beinhaltet im Detail:

- Entwicklung historischer Fragestellungen und eigener Lösungsvorschläge zu historischen Problemstellungen,

- Rekonstruktion von Geschichte mittels Quellen unterschiedlicher Gattungen, Methodenvielfalt im Umgang mit historischen Medien und Darstellungen,
- Dimensionen und Zugriffe der Fachwissenschaft (z. B. Politik, Gesellschaft, Wirtschaft, Kultur, Region) einbeziehen,
- Kenntnis geschichtlicher Strukturierungsansätze,
- Kategorien zur Deutung historischer Phänomene heranziehen (z. B. Ereignis/Struktur, Fort-/Rückschritt, Dauer/Wandel, Gleichzeitigkeit/Ungleichzeitigkeit),
- Bearbeitung der im Abitur relevanten Aufgabenarten:

Aufgabenarten	INTERPRETIEREN von Quellen	ERÖRTERN von Erklärungen historischer Sachverhalte aus Darstellungen	DARSTELLEN historischer Sachverhalte in Form einer historischen Argumentation
Aufgabenformen	Interpretieren einer Einzelquelle	Erörterung einer Deutung aus einer historischen Darstellung	Entwicklung einer Darstellung • zu einem historischen Problem • zu einer historischen These
	Vergleichende Interpretation zeitgleicher Quellen bzw. Quellen aus unterschiedlichen Zeiten	Erörterung verschiedener Deutungen aus unterschiedlichen Darstellungen	
Materialgrundlagen	Quellen bzw. Quellenauszüge wie z. B.: • schriftliche Quellen (z. B. Texte, historische Karten, Statistiken) • bildliche Quellen (z. B. Karikaturen, Plakate) • Abbildungen von gegenständlichen Quellen (z. B. Bauwerke, Denkmäler) • Tondokumente	Darstellungen bzw. Auszüge aus Darstellungen wie z. B. • fachliche Abhandlungen • populärwissenschaftliche Literatur • Lehrbuchtexte • publizistische Texte oder Reden • andere mediale Vermittlungen (z. B. Geschichte in Film und Dokumentation)	Diese Aufgabenart erfordert in der Regel keine Materialgrundlage. Ihre Lösung kann aber durch Erläuterungen oder kurze Auszüge aus Darstellungen oder Quellen unterstützt werden.

Beschlüsse der Kultusministerkonferenz. Einheitliche Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung. Geschichte. Beschluss vom 1. 12. 1989 i. d. F. vom 10. 2. 2005, Luchterhand-Verlag 2005, S.10

Beurteilungskompetenz

Beurteilungskompetenz meint zum einen die historisch kritische Methode im Umgang mit Quellen. Zuerst werden historische Fragen mit Bezug zur Gegenwart gestellt. Im nächsten Schritt werden die historischen Probleme auf der Basis der Quellen analysiert. Abschließend führt eine vom Pluralismus geleitete Problemdiskussion im Idealfall zu weiteren historischen Fragestellungen. Zum anderen ist die Reflexion von historischen Deutungsangeboten, Geschichtsbildern und Geschichtskultur sowie die Frage nach der eigenen historischen Identität Bestandteil der Beurteilungskompetenz.

Sowohl die Arbeit mit Quellen als auch mit Darstellungen oder Erscheinungsformen der Geschichtskultur setzt einen ideologiekritischen Ansatz voraus. Es gilt, den eigenen Standpunkt ebenso zu hinterfragen wie den der Darstellungen und Quellen, indem die lebensweltlichen, religiösen, moralischen, ökonomischen, sozialen Kontexte bewusst gemacht werden.

Sachkompetenz und Beurteilungskompetenz sind im Sachurteil (EPA S. 4) eng verknüpft. Beurteilungskompetenz beinhaltet im Detail:

- Verknüpfen, Auswählen und Deuten historischer Sachverhalte als Voraussetzung eines Sachurteils,
- argumentative Triftigkeit und innere Stimmigkeit des Sachurteils,
- multiperspektivische und ideologiekritische Herangehensweise an historische Phänomene,
- „Verhandeln“ von Geschichte mittels Diskutieren, Stellung nehmen und Erörtern,

- Anwendung ethischer, moralischer und normativer Kategorien auf historische Sachverhalte unter Berücksichtigung der Zeitbedingtheit von Wertmaßstäben,
- Reflexion eigener Wertmaßstäbe.

Handlungskompetenz

Die Handlungskompetenz erhält in der GOS einen bedeutenderen Stellenwert, denn sie weist bereits über das schulische Lernen hinaus. Es geht um den künftigen lebenslangen kritisch-reflektierten Umgang mit Geschichte und ihrer Diskurse in der medialen und staatlichen Öffentlichkeit. Dazu zählen auch die vielfältigen Erscheinungsformen der Geschichtskultur in den Medien, als Event oder als politische Inszenierung, beispielsweise als historische Denkmäler, Feiertage, in Film, Roman oder als Reenactment.

Historisches Lernen und Denken im strukturierten und kompetenzorientierten Schulfach Geschichte fördert in der Sekundarstufe II ein individuelles, reflektiertes Geschichtsbewusstsein mit seinen sämtlichen Teildimensionen – Raum/Zeit, Wirklichkeit, Historizität, Identität, Politik, Ökonomie/Soziales, Moral – und schließt Empathie/Emotionalität mit ein.

Historisches Lernen und Denken umfasst die Mehrdimensionalität von Geschichte mit ihren aktuellen Perspektiven wie z. B. Kultur-, Alltags-, Mentalitäts-, Medien-, Gender- oder Umweltgeschichte ebenso wie Multiperspektivität. Es führt heran an die fachspezifischen Erkenntnisverfahren und stellt Gegenwartsbezüge her. Fragen, Problematisieren, Interpretieren, Deuten, Beurteilen, Stellungnehmen, Diskutieren – das „Verhandeln“ (Pandel) von Geschichte ist Ziel der Sekundarstufe II. Damit wird Geschichte zum „Denkfach“ mit hohem Anteil an Schülerbeiträgen mit Diskussionscharakter. Zur Narrativität und Rekonstruktion tritt verstärkt die Dekonstruktion, d. h. das Infrage-Stellen von vorgegebenen Konzepten und Deutungen. Handlungskompetenz beinhaltet im Detail:

- historisch-politisches Bewusstsein, Historizitätsbewusstsein, d.h. Akzeptanz von und Umgang mit historischem Wandel als Perspektive für bürgerliches Engagement in Staat und Gesellschaft,
- Mitwirkung bei der konstruktiven Weiterentwicklung und Bewahrung historisch gewachsener demokratischer Grundprinzipien, Strukturen, Institutionen und Traditionen,
- Erfassen von Geschichte als Teil der eigenen Lebenswelt und Identität,
- Reflexion der eigenen historischen Identität,
- Befähigung zur Teilnahme an und Rezeption von Diskursen der Geschichtskultur,
- Zukunftsorientierung mittels Geschichte.

Zum Umgang mit dem Lehrplan

Der Lehrplan ist nach Themenfeldern gegliedert. Zu jedem Themenfeld werden in einem didaktischen Vorwort die Bedeutung der Thematik für die Schülerinnen und Schüler, die didaktische Konzeption und Besonderheiten, wie z. B. notwendige didaktische Reduktionen, systematisch eingeführte Methoden und Schwerpunkte in den Kompetenzbereichen dargelegt.

Äquivalent zu den Lehrplänen der Sekundarstufe I sind in zwei Spalten verbindliche Kompetenzerwartungen bzw. Aktivitäten von Schülerinnen und Schülern, die zum Kompetenzerwerb beitragen, formuliert: links die Erwartungen hinsichtlich der Sachkompetenz, rechts Erwartungen hinsichtlich der Methoden-, Beurteilungs-, Orientierungs- und Handlungskompetenz. Diese Einordnung ist nicht ausschließlich zu verstehen, sondern gibt an, in welchem Bereich der Schwerpunkt der Kompetenzerwartung liegt.

Die Kompetenzerwartungen bzw. Aktivitäten von Schülerinnen und Schülern sind bewusst detailliert beschrieben. Dies geschieht mit dem Ziel, die Intensität der Bearbeitung möglichst präzise festzulegen. So kann vermieden werden, dass Themenfelder entweder zu intensiv oder zu oberflächlich behandelt werden. Die detaillierte Beschreibung darf hierbei nicht als Stofffülle missverstanden werden. Der Lehrplan beschränkt sich vielmehr auf wesentliche Inhalte und Themen, die auch Bezugspunkte für schulische und schulübergreifende Leistungsüberprüfungen sind.

Kompetenzerwartungen, Inhalte und Basisbegriffe sind verbindlich. Die Bindung des Erwerbs von Methodenkompetenz an bestimmte Inhalte ist nicht zwingend und kann ebenso wie die zeitliche Abfolge der Inhalte den Unterrichtsgegebenheiten und dem Interesse von Schülerinnen und Schülern angepasst werden.

Die Vorschläge und Hinweise sind fakultativer Natur und geben Anregungen inhaltlicher und methodischer Art.

Als Richtwerte für die Gewichtung der verbindlich zu behandelnden Themenfelder bei der Planung des Unterrichts sind Prozentwerte angegeben. Darüber hinaus lässt der Lehrplan Zeit für Vertiefungen, individuelle Schwerpunktsetzungen, fächerübergreifende Bezüge und die Behandlung aktueller Themen.

Der Lehrplan der gymnasialen Oberstufe im Fach Geschichte umfasst in der **Einführungs- und Hauptphase der Oberstufe** die folgenden thematischen Schwerpunkte:

- Herrschaft und Expansion,
- Umbrüche und Revolutionen in der Neuzeit: Politik, Gesellschaft, Wirtschaft,
- Aspekte nationaler und regionaler politischer Geschichte im 19. und 20. Jahrhundert,
- Aspekte internationaler Geschichte im 19. und 20. Jahrhundert.

In der Einführungsphase der gymnasialen Oberstufe werden drei thematische Strukturierungskonzepte an ausgewählten Beispielen aus drei Großepochen bearbeitet: Fallanalyse (Alexanderreich), Querschnitt (Epochenwende um 1500), Längsschnitt (Saarland Sonderwege) sowie ein theoretisches Konzept (Imperialismus).

Das chronologische Prinzip erscheint für die Einführungsphase nicht zwingend. Daher kann die Reihenfolge der Themen frei gewählt werden.

Themenfelder Einführungsphase der gymnasialen Oberstufe

Themenfelder Einführungsphase	Geschichte
Herrschaft und Expansion	25 %
Das Weltreich Alexanders	
Umbrüche und Revolutionen in der Neuzeit: Politik, Gesellschaft, Wirtschaft	25 %
Europa um 1500, Aufklärung, Amerikanische Revolution	
Aspekte nationaler und regionaler Geschichte im 19. und 20. Jahrhundert	25 %
Die Saarregion: Sonderwege seit 1798	
Aspekte internationaler Geschichte im 19. und 20. Jahrhundert	25 %
Imperialismus und Dekolonisation	

Das Weltreich Alexanders

Mit dem Alexanderreich wird ein Thema behandelt, das bis heute auf die Wissenschaft eine große Faszination ausübt und das zugleich eine anhaltende Diskussion über die Person Alexanders und über den Charakter seines Reiches erfährt. Vor dem Hintergrund eines zunehmenden Antagonismus zwischen – islamischem – „Orient“ und „dem Abendland“ erscheint das Alexanderreich als eine erste Einheit von „Ost“ und „West“, geprägt von Toleranz und einem Neben- und Miteinander unterschiedlicher Kulturen. Heutzutage kaum mehr zu vertreten sind Vorstellungen wie die einer kulturellen Mission Alexanders gegenüber den vermeintlich auf einer niedrigeren Stufe stehenden Völkern im Nahen Osten. Gleiches gilt für die These, Alexander habe die Vision eines weltumspannenden Friedensreiches verfolgt. Demgegenüber steht die Brutalität der eigentlichen Eroberung, die sich in der Zerstörung ganzer Städte und der Vernichtung oder Versklavung ganzer Bevölkerungsgruppen äußert. Damit verlangt das Alexanderreich mit allen seinen Widersprüchen einen multiperspektivischen Zugang, der auch zugrunde liegende Wertvorstellungen thematisiert.

Als Methode wird die Analyse von Sachquellen und Geschichtskarten wiederholt.

Kompetenzerwartungen

Sachkompetenz	Orientierungs-, Methoden-, Beurteilungs- und Handlungskompetenz
Die Schülerinnen und Schüler • erklären ideologische und politische Voraussetzungen des Alexanderzuges: Rachedgedanke, Korinthischer Bund, • stellen verschiedene Methoden der Herrschaftssicherung unter Alexander dem Großen dar: Städtegründungen, Übernahme des persischen Verwaltungssystems und vieler seiner Träger, • analysieren exemplarisch den Umgang der makedonischen Eroberer mit verschiedenen Völkern: Brechung von Widerstand, Einsetzung einheimischer Fürsten, Heiraten, Berücksichtigung unterschiedlicher einheimischer Traditionen, • erläutern die unterschiedlichen Formen der Propaganda Alexanders des Großen vor dem Hintergrund verschiedener Adressaten: griechische Städte, Ägypten, Babylon, Perser.	Die Schülerinnen und Schüler • ordnen den historischen Zeitabschnitt anhand folgender Daten ein [Orientierungskompetenz]: ○ 334 v. Chr. Beginn des Alexanderzuges ○ 331 v. Chr. Alexander als Pharao und König von Asien ○ 323 v. Chr. Tod Alexanders in Babylon, • stellen anhand einer thematischen Karte den Alexanderzug dar [Methodenkompetenz], • beschreiben und interpretieren mit Blick auf die propagandistische Absicht verschiedene archäologische Zeugnisse, z. B. Tempel, Bildnisse, Münzen [Methodenkompetenz], • interpretieren schriftliche Quellen unterschiedlicher Gattung und Herkunft und deren Perspektive auf Alexander und seine Herrschaft [Methodenkompetenz], • diskutieren den Alexanderzug: Raub oder zivilisatorische Mission? [Beurteilungskompetenz], • beurteilen den Charakter des Alexanderreiches: ein orientalisches oder griechisch-makedonisches Reich? [Beurteilungskompetenz], • ergänzen das eingeführte Strukturgitter [Orientierungskompetenz].

Herrschaft und Expansion	Geschichte Einführungsphase
Das Weltreich Alexanders	
Basisbegriffe	
Korinthischer Bund, Hellenismus, Achaimeniden, Satrap	
Vorschläge und Hinweise	
Mögliche Arbeitsaufträge und ergänzende Unterrichtsmethoden – Interpretation schriftlicher Quellen unterschiedlicher Gattung und Provenienz, v. a. Chronik (z. B. Berossus, Manetho, Babylonische Alexanderchronik, Babylonische Tagebücher), Inschrift (z. B. Bauinschriften Alexanders aus Karnak und Luxor, Weihinschrift aus Priene), Historiographie (z. B. Plutarch, Arrian, Curtius, Diodor, Josephus, <i>Buch von Arda Wiraz</i>, „<i>Dynastic Prophecy</i>“) – eine gute Quellensammlung (in Englisch) unter http://www.livius.org/aj-al/alexander/alexander00a.html – Umgang mit Geschichtskultur: exemplarische Analyse eines Historienfilmes über Alexander, z. B. Robert Rossen (Regie): Alexander der Große (1956); Oliver Stone: „Alexander der Große“ (2004), oder einer Dokumentation, z. B. Christian Twente, Martin Carazo Mendez: Alexander der Große. Kampf und Vision (2014) – Umgang mit Geschichtskultur: Analyse eines Rocksongs: Iron Maiden: „Alexander the Great“ – Problem Diskussion: Trägt Alexander seinen Beinamen „der Große“ zu Recht? – Problematisierung: „Hellenisierung“ – ein angemessener Begriff für kulturelle Entwicklungen im Alexanderreich und im Hellenismus? – Handlungskompetenz: Thematisierung eines weitgehend friedlichen Zusammenlebens von Kulturen – ein Nebeneinander oder ein Miteinander? – Nachleben des Alexanderbildes in verschiedenen Epochen und Regionen – Untersuchung und Kritik des Alexanderbildes in Geschichtsbüchern für die Unterstufe – Ausblick auf das Themenfeld „Imperialismus“: imperialistische Deutungen Alexanders	

Europa um 1500, Aufklärung, Amerikanische Revolution

In der frühen Neuzeit (1492 – 1788) veränderte sich das christliche Abendland grundlegend. Eingeleitet durch die in der Renaissance initiierte Beschäftigung mit der griechisch-römischen Antike und deren auf Rationalität gründendes Weltverständnis setzte sich in der Aufklärung ein auf die Vernunft und die Gesetze der Natur berufendes Denken durch, das zu einem allmählichen Wandel traditionaler kultureller, religiöser, ökonomischer, gesellschaftlicher und politischer Strukturen führte. Ein erster radikaler Umbruch vor allem letzterer sollte sich in der Errichtung des US-amerikanischen Staates zeigen.

Die Schülerinnen und Schüler erfassen in einem ersten Schwerpunkt die Zeit um 1500 einerseits als eine von den Werken der Gelehrten und Künstler der Renaissance, aber auch von geographischen Entdeckungen sowie technischen und wissenschaftlichen Neuerungen geprägte Umbruchzeit. Traditionale Mentalitäten und Strukturen bestanden weiter, allerdings setzte deren allmähliche Auflösung ein. Im Zeitalter der Aufklärung sollte sich dieser in der Renaissance eingeleitete Prozess beschleunigen und zu umfassenden Veränderungen in nahezu allen Lebensbereichen führen. Andererseits führte dies zu einer tiefen Unsicherheit, die sich in Aberglauben und Hexenverfolgungen manifestierte.

Ein zweiter Schwerpunkt liegt auf der Amerikanischen Revolution, deren Akteure ihre Legitimation aus Ideen der Aufklärung zogen. Die Entstehung der ersten modernen Demokratie sollte als ein Ergebnis der Verwirklichung zentraler Forderungen der Aufklärung gesehen werden.

Als Methode wird die Analyse bildlicher Quellen, thematischer Karten sowie staatstheoretischer und philosophischer Quellen, vor allem aus dem Zeitalter der Aufklärung, wiederholt.

Kompetenzerwartungen

Sachkompetenz	Orientierungs-, Methoden-, Beurteilungs- und Handlungskompetenz
Renaissance und Aufklärung Die Schülerinnen und Schüler • skizzieren exemplarisch Veränderungen in Technik, Wissenschaft, Kunst, Architektur und politischer Theorie im Zeitalter der Renaissance, • erläutern die zentrale Bedeutung des Vernunftbegriffes für die Aufklärung, • erklären die Entstehung ideeller Grundlagen des modernen demokratischen Staates in der Aufklärung.	Die Schülerinnen und Schüler • ordnen den historischen Zeitabschnitt anhand folgender Daten ein [Orientierungskompetenz]: ○ 1350 – 1550 Renaissance ○ um 1450 Erfindung des Buchdrucks ○ 1492 "Entdeckung" Amerikas durch Kolumbus ○ 17./18. Jahrhundert Zeitalter der Aufklärung, • interpretieren bildliche Quellen und Bauwerke aus dem Zeitalter der Renaissance im Vergleich zu mittelalterlichen Zeugnissen [Methodenkompetenz], • stellen anhand einer thematischen Karte die Entdeckungsfahrten um 1500 und die koloniale Entwicklung in Nordamerika bis 1750 dar [Methodenkompetenz],

Europa um 1500, Aufklärung, Amerikanische Revolution

Kompetenzerwartungen

Sachkompetenz

**Orientierungs-, Methoden-, Beurteilungs-
und Handlungskompetenz**

- beschreiben die Gesellschaft der frühen Neuzeit mit ihren Umbrüchen als zugleich von beharrenden Vorstellungen geprägt [Beurteilungskompetenz],
- interpretieren schriftliche Quellen aus dem Zeitalter der Aufklärung [Methodenkompetenz],
- diskutieren die Reichweite des aufgeklärten Weltbildes für die Zeitgenossen und in der Gegenwart [Beurteilungs- und Handlungskompetenz],

Amerikanische Revolution

Die Schülerinnen und Schüler

- schildern die Folgen der Entdeckungsfahrten für Europa und die kolonisierten Gebiete,
- skizzieren den politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Ablösungsprozess der nordamerikanischen Kolonien,
- erklären die Grundprinzipien der amerikanischen Verfassung.

Die Schülerinnen und Schüler

- ordnen den historischen Zeitabschnitt anhand folgender Daten ein [Orientierungskompetenz]:
 - 1764 – 1783 Kolonialkonflikt und Unabhängigkeitskrieg
 - 1776 Unabhängigkeitserklärung
 - 1787/88 US-Verfassung,
- fassen die Geschichte Nordamerikas von der Kolonialzeit bis zur Gegenwart in Form einer Zeitleiste zusammen [Orientierungs- und Methodenkompetenz],
- erläutern die amerikanische Unabhängigkeitserklärung und ihre Umsetzung in der amerikanischen Verfassung [Methodenkompetenz],
- vergleichen an ausgewählten Aspekten die US-Verfassung von 1787/88 mit dem Grundgesetz [Beurteilungskompetenz],
- ergänzen das eingeführte Strukturgitter [Orientierungskompetenz].

Basisbegriffe

Renaissance, Zentralperspektive, heliozentrisches Weltbild, Buchdruck, Aberglaube, Kolonialreiche, Rationalismus, Natur- und Menschenrechte, Volkssouveränität, Verfassung, Gewaltenteilung, Gesellschaftsvertrag, Unabhängigkeitserklärung

Europa um 1500, Aufklärung, Amerikanische Revolution

Vorschläge und Hinweise

Mögliche Arbeitsaufträge und ergänzende Unterrichtsmethoden

- Anfertigen von Kurzreferaten, z. B. zu Petrarca, da Vinci, Michelangelo, Dürer, Cosimo und Lorenzo Medici, Kolumbus, Rousseau, Voltaire, Diderot, Kant, Washington, Jefferson, Franklin, Lafayette, Steuben
- vergleichendes Interpretieren schriftlicher Quellen: Lothario de Segni (Papst Innozenz III.) „Vom Elend der Menschen“ und Pico della Mirandola „Die Würde des Menschen“; Niccolò Machiavelli „Der Fürst“; Erasmus von Rotterdam „Erziehung des christlichen Fürsten“
- arbeitsteilige Gruppenarbeit: Interpretieren zeitgenössischer Bauwerke und Gemälde
- Interpretieren der zeitgenössischen Diskussion um den Buchdruck: Polidorus Vergilius „Buchdruck“; Papst Alexander VI. „Inter multiplices“
- mediengestützte Referate zu technischen Erfindungen
- Interpretieren thematischer Karten: koloniale Ausbreitung der europäischen Staaten
- Interpretieren schriftlicher Quellen: Locke „Zwei Abhandlungen über die Regierung“; Montesquieu „Persische Briefe“ und „Über den Geist der Gesetze“; Rousseau „Über den Gesellschaftsvertrag“; Kant „Zum ewigen Frieden“
- Interpretieren schriftlicher Quellen: Sprenger/Institutoris: „Hexenhammer“; Spee „Cautio criminalis“
- Analyse einer Darstellung zu den Hexenprozessen, z. B. von Wilhelm Gottlieb Soldan, Lyndal Roper, Wolfgang Behringer, Christoph Gerst
- Darstellen in Form einer historischen Argumentation: Der Interessenskonflikt zwischen Mutterland und Kolonien
- Analyse eines Spielfilms
 - zur außereuropäischen Expansion, z. B. Ridley Scott (Regie): „1492“ (1992); Werner Herzog: „Aguirre – Der Zorn Gottes“ (1972); Roland Joffé: „Mission“ (1986)
 - zur amerikanischen Geschichte im 17./18. Jahrhundert, z. B. Hugh Hudson: „Revolution“ (1985); Robert Harmon: „George Washington: Sieg über die hessischen Söldner“ (2000)
- Analyse von Erklärungen aus Darstellungen zum Unabhängigkeitskrieg, z. B. von Hans-Ulrich Wehler, Udo Sautter, Horst Dippel, Jürgen Heideking, Philipp Gassert, Ralf Dahrendorf, Hans-Christoph Schröder

Die Saarregion: Sonderwege seit 1798

Die Geschichte der Saarregion im Längsschnitt des 19. - 21. Jahrhunderts nimmt unter der These eines Sonderweges/von Sonderwegen prägende Prozesse und Ereignisse der Saar-geschichte in den Fokus. Es soll geklärt werden, welche Besonderheiten die Eigenheiten und die Identitätsbildung der Region ausmachen und inwiefern sie die Mentalität und die politi-sche Kultur bis heute prägen. Dazu zählen: die Grenzlage, die Rolle als „Zankapfel“ zwi-schen deutschen und französischen Interessen, die Prägung durch die Schwerindustrie, de-ren Krise ab der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts, schließlich die gesellschaftlichen Ver-werfungen durch den Austausch politisch – gesellschaftlicher Führungsschichten und durch den Entscheidungszwang der Saarabstimmungen. Den Schülerinnen und Schülern wird dadurch vor allem Historizitätsbewusstsein vermittelt, aber auch multiperspektivische Sicht-weisen und ein klarer Lebensweltbezug. Im Längsschnitt haben Orientierungs- und Beurtei-lungskompetenz einen besonderen Stellenwert.

Als Methode wird die Analyse meinungsbildender Medien – Zeitung, Plakat, Karikatur – wie-derholt. Neu hinzu kommen Ego-Dokumente (z. B. Oral History, Biographien).

Kompetenzerwartungen

Sachkompetenz	Orientierungs-, Methoden-, Beurteilungs- und Handlungskompetenz
Die Schülerinnen und Schüler • erläutern die Situation der Saarregion als territoriale „Verfügungsmasse“ während der Zeit von 1798 bis 1918, • analysieren die Besonderheiten der Sozialfürsorge und des Arbeitermilieus an der Saar vor dem Hintergrund der außer-ordentlichen staatlichen Beteiligung am Bergbau sowie der patriarchalischen Strukturen im Hüttenwesen, • stellen die politischen Strukturen in der Zeit des Völkerbundmandates sowie den Verlauf und das Ergebnis des Abstim-mungskampfes 1933 – 1935 dar, • untersuchen die politischen, wirtschaftli-chen und gesellschaftlichen Bedingungen der saarländischen Teilautonomie und erklären das Ergebnis der Saarabstim-mung, • beschreiben den doppelten Strukturwan-del im Bundesland Saarland, • vergleichen exemplarisch an einem der aufgeführten Bereiche die Entwicklung im „Saarland“ und im übrigen Deutschland.	Die Schülerinnen und Schüler • ordnen den historischen Zeitabschnitt anhand folgender Daten ein [Orientie-rungskompetenz]: ○ 1798 Saardepartement ○ 1814/15 1. und 2. Pariser Frieden ○ 6.8.1870 Spichernerlebnis ○ 1871 Reichsgründung ○ 1919 – 1935 Mandatsgebiet des Völker-bundes ○ 1935 Saarabstimmung ○ 1947 – 1955/57/59 teilautonomes Saar-land ○ seit 1957/59 Bundesland „Saarland“, • analysieren schriftliche Quellen/Schlüs-seldokumente, Vertrags- und Verfas-sungstexte sowie Ego-Dokumente zur Saarregion [Methodenkompetenz], • interpretieren meinungsbildende Medien und ihre Reichweite in den Entschei-dungsphasen der Saazugehörigkeit und üben Ideologiekritik [Methoden- und Handlungskompetenz], • beurteilen politische, rechtliche, wirt-schaftliche und gesellschaftliche Folgen der saarländischen „Sonderwege“ [Beur-teilungskompetenz],

Die Saarregion: Sonderwege seit 1798

Kompetenzerwartungen

Sachkompetenz

**Orientierungs-, Methoden-, Beurteilungs-
und Handlungskompetenz**

- diskutieren die These von den saarländischen „Sonderwegen“ [Beurteilungskompetenz],
- bewerten die Genese und die Elemente einer spezifisch saarländischen Identitätsbildung [Handlungskompetenz],
- diskutieren den Zusammenhang zwischen saarländischer Identität und der Geschichte der Region [Beurteilungskompetenz],
- ergänzen das eingeführte Strukturgitter [Orientierungskompetenz].

Basisbegriffe

Saardepartement, Code civil, Rheinisches Recht, Spichern, „Saarabien“, System Stumm, Völkerbund, Saarabstimmung, Staatsbergbau, Rechtsschutzverein, „Joho-Zeit“, Saarfranzosen, doppelte Strukturkrise

Vorschläge und Hinweise

Mögliche Arbeitsaufträge und ergänzende Unterrichtsmethoden

- Auswertung verfügbarer Internetseiten zu den Saarabstimmungen: z. B. Multimedia Special „35, 45, 55 - Ein langer Weg nach Europa“ (sr-online.de) oder virtuelle Ausstellung „Saarland. Eine europäische Geschichte“ (Google Cultural Institute);
- arbeitsteilige Gruppenarbeit zu den territorialen Bedingungen des 19. Jahrhunderts: Departementsgliederung, Preußen, Bayern, Herzogtum Lichtenberg/St. Wendel
- Analyse von Sachquellen zu den Phasen der saarländischen Autonomie/Abtrennung von Deutschland: z. B. Briefmarken, Franken, Ausweise
- Untersuchung von Fallbeispielen zum politischen Einfluss der katholischen Kirche: Marpingen, Saarbistum, Hirtenbriefe Bornewassers, Heiliger-Rock-Wallfahrten
- virtuelle Ausstellung „Das Erbe“ (Google Cultural Institute)
- Projektunterricht: exemplarische Geschichte von Saarunternehmen: Villeroy & Boch, Alte Schmelz, Röchling, Dillinger Hütte, Stummsche Eisenwerke, Glasindustrie
- mediengestützter Vortrag: Bedeutung des Saarbergbaus für die regionale Mentalität unter besonderer Berücksichtigung des Grubenunglücks in Luisenthal
- Analyse von Plakaten zu den Saarabstimmungen
- in Verbindung mit dem Fach Deutsch: Analyse und Interpretation von literarischen Texten: Brecht: „Saarlied“, Regler: „Im Kreuzfeuer“, ein Werk von Harig, Klimmt: „Auf dieser Grenze lebe ich“

Die Saarregion: Sonderwege seit 1798

- arbeitsteilige Gruppenarbeit: saarländische Biographien: Stumm, Sello, Hoffmann, Röchling, Röder
- Zeitzeugenbefragung: Saarabstimmung 1955, doppelte Strukturkrise, Stopp des Kohlebergbaus 2012
- Analyse von modernen Konzeptionen: Saar-Lor-Lux-Konzept, Image-Kampagnen
- Diskussion und Erstellen einer Präsentation: Zukunftsfähigkeit des Saarlandes
- Auseinandersetzung mit der Historiographie zur Saargeschichte und ihren Tendenzen: Köllner, Ruppertsberg

Außerschulische Lernorte

- Besuch des Historischen Museums Saar
- Besuch des Landesarchivs
- Exkursion zu Monumenten der Industriekultur: Weltkulturerbe Völklinger Hütte, Hüttenweg Neunkirchen, Alte Schmelz in St. Ingbert, Fellenbergmühle in Merzig, Historisches Museum Wallerfangen
- Exkursion zu Kriegerdenkmälern zum Ersten Weltkrieg: Dokumente der Saarmentalität

Imperialismus und Dekolonisation

Als eine zentrale Epoche globaler Geschichte wirkt der Imperialismus bis in die Gegenwart hinein nach: So gehen die Grenzen heutiger afrikanischer Staaten auf die oktoyierte Aufteilung des Kontinents durch die europäischen Mächte zurück. Bis heute kontrovers diskutiert wird zudem die Frage, inwieweit viele weitere Probleme in Ländern der sogenannten Dritten Welt auf die Imperialzeit zurückzuführen sind. Auf der anderen Seite hat sich mit dem Ende imperialer Herrschaft ein Paradigmenwechsel in Wissenschaft und Kultur vollzogen. Ein zeitgemäßer postkolonialer Zugang sieht die unterworfenen Bevölkerungsgruppen nicht mehr als passive Objekte europäischer Expansion, sondern thematisiert kulturelle Veränderungen in den beherrschten Gebieten wie in den imperialistischen Mächten und deren Nachwirkungen bis in die Gegenwart.

Als Methode wird die Interpretation theoretischer Texte eingeführt und diejenige bildlicher Darstellungen wiederholt.

Kompetenzerwartungen

Sachkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- erklären an Beispielen Gründe und verschiedene Formen der imperialen Expansion sowie Methoden der Herrschaftssicherung, z. B. USA, Russland, Großbritannien, Frankreich, Belgien, Deutsches Reich,
- analysieren unterschiedliche Arten des Umgangs mit einheimischen Bevölkerungsgruppen – z. B. Vernichtung und Vertreibung in Nordamerika, Zwangsarbeit in Afrika, Tribut und Steuern in Indien – sowie die Reaktion auf Widerstand,
- erläutern zeitgenössische und moderne Theorien zum Imperialismus.

Orientierungs-, Methoden-, Beurteilungs- und Handlungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- ordnen den historischen Zeitabschnitt anhand folgender Daten ein [Orientierungskompetenz]:
 - ca. 1870 – 1914 Zeitalter des Imperialismus
 - ca. 1930 – 1965 Dekolonisation,
- erläutern anhand einer thematischen Karte die Entstehung und Ausdehnung von Kolonialreichen im 19. Jahrhundert [Methodenkompetenz],
- interpretieren multiperspektivisch Fotografien und andere bildliche Darstellungen [Methodenkompetenz],
- analysieren unterschiedliche Theorien zum Imperialismus und überprüfen deren Aussagefähigkeit an konkreten Beispielen [Methoden- und Beurteilungskompetenz],
- diskutieren das europäische Sendungsbewusstsein und Versuche, einheimische Bevölkerungsgruppen zu „europäisieren“ [Beurteilungskompetenz],
- bewerten, inwieweit sich der Imperialismus in Afrika bis heute auswirkt, z. B. Hutu und Tutsi, „Unterentwicklung“ [Handlungskompetenz],
- ergänzen das eingeführte Strukturgitter [Orientierungskompetenz].

Imperialismus und Dekolonisation

Basisbegriffe

Imperialismus, Kolonie, British Empire, White Man's Burden, Dekolonisation

Vorschläge und Hinweise

Mögliche Arbeitsaufträge und ergänzende Unterrichtsmethoden

- Bezug zum Themenfeld „Herrschaft und Expansion: Das Weltreich Alexanders“: Interpretieren Alexanders als Modellfigur im Imperialismus
- diachroner Vergleich: makedonische Herrschaft im Nahen Osten und Kolonialherrschaft in Lateinamerika im 16. Jahrhundert
- Analyse von Auszügen aus Schweitzers, „Aus meinem Leben und Denken“
- Analyse von gegenständlichen Quellen: Kolonialwaren
- mediengestütztes Referat zu den „Völkerschauen“
- Problemdiskussion: Ist das Zeitalter des Imperialismus beendet?
- Problemdiskussion: Imperialismus – Europäisierung der Welt?
- Analyse und Interpretation postkolonialer Literatur, z. B.
 - postkoloniale Texte und Manifeste, z. B. von Nelson Mandela, Kelvin Mlenga, NgũgĩwaThiong'o, Ken Saro-Wiwa
 - Lyrik: Lionel Fogarty: Farewell Reverberated Vault of Detentions; Mahmud Darwish: The Adam of two Edens, 2000; Noemia de Sousa: If you want to know me; Wole Soyinka: Telephone Conversation; Vikram G. Aarella: Being Indian; Mohammed Zahid, The Pheromone Trail; Alonzo Lopez: Endless Search
 - Verbindung zu Englisch und Französisch (Sammlung englischer Texte über <http://www.postcolonialweb.org/>, Sammlung französischer Texte über <http://www.ucalgary.ca/repst/accueil/litterature/litterature-postcoloniale>)
- Analyse von Imperialismustheorien, z. B. von Jürgen Osterhammel, Hans-Ulrich Wehler, Frederick Cooper, Leo Blanken, Hélène Blais, Timothy Parsons, Marc Ferro, Wolfgang Mommsen, Eric Hobsbawm, Theodor Schieder, Immanuel Wallerstein, Immanuel Geiss, Rosa Luxemburg, Hannah Arendt, Ronald Robinson
- Umgang mit Geschichtskultur: Analyse von Filmen, z. B. Richard Attenborough (Regie): Ghandi (1982); Terry George: Hotel Ruanda (2004); Philippe van Leeuw: Ruanda – The Day God Walked Away (2009); Claire Denis: White Material – Land in Aufruhr (2009); Florent Emilio Siri: Der Feind in den eigenen Reihen (2007); Caroline Huppert: Sie hat alles gestanden (2011); Frank Chiche: Aufstand in Algier (2013)

Lehrplan Geschichte
für die Einführungsphase der gymnasialen Oberstufe
Anhang

Vorschlag zur Gestaltung eines Strukturgitters

Thema	Daten	Herrschaft und Recht	Gesellschaft	Wirtschaft	Religion	Kultur, Technik und Wissenschaft
Das Weltreich Alexanders	334 v. Chr. Beginn des Alexanderzuges 331 v. Chr. Siwa: Alexander als Pharao und König von Asien 323 v. Chr. Tod Alexanders in Babylon	- Recht der Eroberung - Universalmonarchie, - Legitimation nach griechisch-makedonischer, persischer, ägyptischer und babylonischer Tradition	- multiethnisches Reich mit verschiedenen Gesellschaftsformen und Lebensweisen - Einbindung lokaler Eliten und regionaler Eliten	- Einführung griechischer Münze; regionale Münzprägungen - Tribute: Naturalabgaben	- Polytheismus, religiöse Offenheit: Integration fremder Götter in das eigene Pantheon - Weiterbestehen ägyptischer und babylonischer Tempel und Kulte	- Gründung von griechisch-makedonischen Kolonien mit Pflege griechischer Kultur: Gymnasium, Theater - Weiterbestehen babylonischer und ägyptischer Sprache, Schrift und Literatur
Renaissance, Aufklärung, Amerikanische Revolution	1350 – 1550 Renaissance - um 1450 Erfindung des Buchdrucks 1492 „Entdeckung“ Amerikas durch Kolumbus 17./18. Jahrhundert Zeitalter der Aufklärung 1764 – 1783 Kolonialkonflikt und Unabhängigkeitskrieg 1776 Unabhängigkeitserklärung 1787/88 US-Verfassung	- absolutistischer Willkürstaat in Europa - Rechts- und demokratischer Verfassungsstaat mit Gewaltenteilung in den USA	- Ständegesellschaft in Europa - egalitäre Bürgergesellschaft weißer Männer in den USA, aber: Sklavenhaltergesellschaft	- Frühkapitalismus - transatlantischer Fernhandel: Gewürze, Zucker, Kaffee, Tee, Edelmetalle, Sklaven	- Volksfrömmigkeit, religiöse Intoleranz, Glaubensspaltung - aufgeklärte Eliten: Kirchen- und Glaubenskritik, Forderung nach religiöser Toleranz	- Zentralperspektive - Buchdruck - heliocentrisches Weltbild - Menschenrechte

Thema	Daten	Herrschaft und Recht	Gesellschaft	Wirtschaft	Religion	Kultur, Technik und Wissenschaft
Die Saarregion seit 1798	1798 Eingliederung ins revolutionäre Frankreich	verschiedene konstitutionelle Regierungen	Bürger- und Notabelgesellschaft	Grenzlage, Machtwechsel	Spannungen zwischen Katholiken und Protestanten	
	1814/15 Erster und Zweiter Pariser Frieden. Neue territoriale Aufteilung	- Code civil - Rheinisches Recht	preußisch-protestantische Eliten	- Standortnachteile - investitionsarmer Staatsbergbau		
	6.8.1870 Spichemerlebnis 1871 Reichsgründung	- Staatsbergbau - Saarabien - System Stumm	- patriarchalische Unternehmer - katholisches Arbeitermilieu - dörflich verwurzelte Kleinrentner	schwerindustrielles Saarrevier		
	1918 – 1935 Mandatsgebiet des Völkerbundes 1935 Saarabstimmung „Heim ins Reich“	- Völkerbundsmandat ohne politische Partizipation - NS-Diktatur		französische Einflussnahme/Übernahme von Unternehmen		
	1947 – 1955/57 autonomes Saarland	Teilsouveränität mit eigener Saarverfassung	- Remigranten als politische Führung - Entnazifizierung - Frankophile Tendenzen	- Wirtschaftsaufschwung 1959 Einführung der D-Mark		- Universität - Rundfunk
Imperialismus und Dekolonisation	1957/59 Das 11. Bundesland: Saarland	Grundgesetz	- Elitenwechsel mit z.T. Einbindung ehemaliger Nazis - Saaridentität	- Doppelte Strukturkrise: Kohle und Stahl 2012 Ende des Steinkohlenbergbaus		- Industriekultur - Technologieförderung
	ca. 1870 – 1914 Zeitalter des Imperialismus	Kolonialherrschaft; teilweise Einbindung indigener Stämme und/oder Eliten	- Vernichtung und Vertreibung - Neueinteilung von Stämmen	- Kolonialwaren - Rohstoffe	teilweise christliche Missionierung	europäisches kulturelles Sendungsbewusstsein
	1930 – 1965 Dekolonisation	Staatsgründungen nach europäischem Vorbild	ethnische Konflikte	„Unterentwicklung“		Unterdrückung einheimischer Kulturen